

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich mit „Antritts Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Aufträgen 1,40 Mk. in den Aufgebühren 1,20 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Randbeiträgen-Beilage 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von 7-11 und Samstag von 2-7 Uhr geöffnet. — Druckkosten der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertions-Gebühr**  
für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für besondere und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. — Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratpreises 30 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Vereinbarung.

**Nummer 171. Sonntag den 4. August 1895. 68 Jahrgang.**

### Bekanntmachung der Erhöhung der Ergänzungsteuer für das Jahr 1895/96 betreffend.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 17. d. Mts. (Nr. 171 des Kreisblatts vom 24. d. Mts.) bringe ich noch Folgendes zur Kenntnis der Magistrate und Gemeindevorstände.

- Die bereits zurückgelassenen Staatssteuerrollen, sind bezüglich der Ergänzungsteuer mit **rother Tinte** dem Tarife vom 25. Juni x. entsprechend **abgeändert** worden.
- Was Grund der Staatssteuerrollen haben die Magistrate und Gemeinde-Vorstände die **Gebühren** unverzüglich zu berichtigen.
- Im Falle des Verzuges Steuerpflichtiger (Art 75 der A. N. vom 31. August 1894), welche für das I. Vierteljahr 1895/96 die Ergänzungsteuer nach dem ursprünglich vorangetragenen Satze entrichtet, die Differenz zwischen diesem und dem neuen Steuerlage aber noch nicht nachgezahlt haben, ist in dem **Leberweisungsschreiben** (Muster XVI a) als veranlagt der Steuerlage nach dem **neuen Tarife**, als gezahlt der wirklich entrichtete Betrag und außerdem in einem zugehörigen Vermerke für das I. Vierteljahr noch zu entrichtende Differenzbetrag anzugeben. In gleicher Weise ist in dem Abgangsbetrag (Muster XVI b) die Zugangsstellung des Betrages neben der Zugangsstellung des Vierteljahresbetrags der Ergänzungsteuer zu bezeichnen. **In denjenigen Fällen**, wo beim Verzuge von Steuerpflichtigen eine **Leberweisung der Steuer bereits stattgefunden**, hat der Gemeindevorstand (Magistrat) des **neuen Wohnortes** den Differenzbetrag zwischen der nach dem alten Tarife gezahlten und der nach dem neuen Tarife für das I. Vierteljahr zu zahlenden Steuer **von Aufwegen in Zugang zu stellen** und dem Gemeindevorstand (Magistrate) des Ausgangsortes einen hierüber lautenden **Abgangsbetrag** zugehen zu lassen.

4. In den **Ab- und Zugangslisten** sind die Differenzbeträge in derartigen Fällen (Nr. 3) auf besonderer Linie im Spalte 13 nach Maßgabe der herunter abgedruckten Probezeile nachzuweisen. [2966]

Merseburg, den 31. Juli 1895.

**Der Vorsitzende der Veranlagungskommission. J. A. von Marées.**

Ergänzungsteuer					Ursachen der Zugangs.				
Geg.	vierteljährlich		im Ganzen		11.	14.			
	11.	12.	13.	14.		10.	11.	12.	13.
10	69	2	65	7	96	Zugangs von Mitten am 20. Mai, dort die Steuer nach altem Tarife bis einschließlich Juni bezahlt.			
						Differenzbetrag zwischen dem Steuerlage nach dem alten und dem neuen Tarife für das I. Vierteljahr.			

Diejenigen Leute, welche Ansprüche auf **Invaliden-Versicherung** irgend welcher Art einschließlich **Eintritts-Erhörungen** gegen bereits erlassene Entscheidungen geltend machen wollen, werden hierdurch ausdrücklich aufgefordert, die entweder bei dem **Bezirks-Kommando** selbst (Wohldienst) oder bei Gelegenheit der Melddaten bei den mit Entgegennahme von Meldungen beauftragten Bezirksamtsmännern mündlich zur Anmeldung zu bringen. Die **Vermittlung besorgnisvoller Privat-schreiber** und dergleichen **ist thörichtlich zu vermeiden**, da bei Vertretung dergleichen die durchaus notwendigen, den Bestimmungen entsprechenden Angaben größtenteils gefehlt haben und die Prüfung der Versorgungsansprüche auf sich hierdurch erheblich verzögert hat. [2936]

Weißenfels, den 24. Juli 1895. Brandt, Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Die Herrn Reichsrichter weise ich hierdurch an, die Bekanntmachung in der Gemeinde besonders zur Kenntnis zu bringen.

Merseburg, den 27. Juli 1895. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der **Unter-Bezirks-Dorfer Müller** in Schützlar zum **Dorfschlichter** für die Gemeinde Schützlar gewählt, von mir bestätigt und verpflichtet worden ist. [2990]

Merseburg, den 30. Juli 1895. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

Nach § 68 Absatz 1 der Verordnung vom 27. Dezember 1884 sind **festzusetzende Brückenwägen, sowie alle Waagen**, welche für eine **größte zulässige Last von mehr als 2000 kg.** bestimmt sind, in **dreijährigen Perioden nachzuweisen**, wozu ebenfalls dieselben **eingelesen** und die betreffenden Besitzer **befristet** werden müssen.

Diese Bestimmung bringe ich mit dem Vermerke zur Kenntnis der beteiligten Gemeinde- und Gewerbetreibenden, **daß im Jahre 1895 die im Jahre 1892 zuletzt getesteten Waagen** genannter Art, **nachzuweisen** sind und daß Anträge auf Abgabe jeweils des **bestigen Waagens** entgegengenommen werden. [2991]

Merseburg, den 2. August 1895. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

### Auktion im städtischen Leihhause zu Merseburg,

**Mittwoch, den 7. August 1895, von 9 Uhr ab**

der nicht eingelösten Pfandstücke von **ss 551-59700**, enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Leiherschiffe können binnen **dreiwöchentlich** in Empfang genommen werden. [2649]

Merseburg, den 7. Juli 1895. **Der Verwaltungsrath. Behender.**

Merseburg, den 3. August 1895.

### \* In der Klemme.

So meistert sich es in der Regel die Socialdemokraten vorwärts, sich bei der Agitation um den Kern ihrer Bestrebungen — bezugsnehmend, so und so paßiert es ihnen doch einmal, daß sie in die Enge geraten und wieder aus ihnen ein Wissen. So geht es ihnen jetzt mit ihrem „Agrarprogramm“. Vor kurzem hatte der Vorstand der socialdemokratischen Partei die Programmpunkte, nach denen verfahren werden soll, um die Landbesitzer für ihre Ansichten zu gewinnen, veröffentlicht und „zur Diskussion der Parteigenossen gestellt“. Natürlich hatte neben der socialdemokratischen auch die bürgerliche Presse das Segmentschiff der Kritik daran geleitet, und unter deren heißen Schindeln ist mancher „hauler Punkt“ aus der Strecke geblieben. Jetzt thörichtlich geht das Urtheil dahin, daß die neuen agrarischen Forderungen der Socialdemokraten weiter nichts sind, als Reimereien für bäuerliche

Im Anschluß hieran weist Herr Bebel den Vorwurf zurück, als ob die socialdemokratische Partei ihre Ziele verfehlere, und fügt hinzu, die agrarischen Programmpunkte seien nicht socialistisch. Dann heißt es u. a. weiter:

Das, was wirklich socialistisch am Programm ist, dessen Berücksichtigung allein die socialistische Bewegung ermöglicht, liegt im ersten Theile des Programms. Der zweite Theil des Programms, wie es jetzt besteht, einschließlich der Zulage, welche die Agrarcommission beantragt, könnte die auf das Land zu bringende soziale Bewegung nicht und wie sie hätte dennoch keinen socialistischen Charakter. Wir müssen also nur ein rein demokratisches Sozialwesen mit rationalen sozialen Reformen, oder die bürgerliche Gesellschaft behände noch."

Wie in aller Welt kommt die Socialdemokratie dazu, auch nicht socialistische Forderungen in ihr Programm aufzunehmen? Diese Frage wird nicht unbedeutend. Herr Bebel wohl erwidert haben, denn seine Antwort lautet:

„Aus idealen Erwägungen!“ Er sagt nämlich: „Wir sind eben in Deutschland dahin gekommen, daß das Bürgerthum alle seine früheren Ideale, und zwar aus Angst vor der Socialdemokratie, preisgegeben hat. Die Socialdemokratie ist daher in der seltsamen Lage, für die idealen Forderungen des Bürgerthums, weil diese auch die Stärkung der politischen Macht des Proletariats bedeuten, eintreten zu müssen, wobei sie fast überall vom Bürgerthum im Stich gelassen und sogar bestraft wird.“ Wie nett es doch von den Socialdemokraten ist, für die idealen Forderungen für die Interessen der Bauern einzutreten!

Diese Großmuth würde gewiß die Landbesitzer entzünden, wenn Herr Bebel nicht gleich darauf als Grund für sein Entgegenkommen Selbstthätigkeit angegeben und dann offen bekannt hätte, daß die Forderungen so formuliert seien, daß die bürgerlichen Parteien ihnen nicht zustimmen werden aus Angst vor den Wirkungen und den Konsequenzen."

Selbst in dem Falle, daß die neuen agrarischen Forderungen der Socialdemokraten bewilligt würden, wäre nämlich dieser Zustand doch mit langer Dauer. Das kündigt Herr Bebel ganz offen an und er schreibt: „Hätte die Socialdemokratie einmal die Macht, ihre nächsten Forderungen sämtlich zu verwirklichen, so hätte sie auch die Macht, ihre socialistischen Forderungen durchzuführen.“ Diese aber sind, nach dem ersten Theile des Programms, der Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung, Verwandlung des Privat-Eigentums in gesellschaftliches Eigentum u. s. w.

Was ist also der langen Rede kurzer Sinn? Die Socialdemokraten sind bei ihrer Mandatation in eine höchst bedenkliche Klemme geraten, und Herr Bebel, der die „Genossen“ aus ihrer großen Verlegenheit befreien wollte, hat sie durch eine offene Sprache aus dem Reigen in die Enge gebracht. Nun wird wohl keiner mehr zweifeln, daß das Vorgehen der Socialdemokratie am Lande den Namen verdient, „Bauernfang.“

### Kaiserbesuch in den Reichslanden.

Aus Weiz wird geschrieben: Es verläuft hier mit der größten Bestimmtheit, daß der Kaiser am 18. October d. J. der Enthüllung des Kaiser Friedrich Denkmalis in Weiz beizuwohnen und darauf hieherkommen wird, um am 20. October an der Enthüllung der neuen protestantischen Kirche in Burgfeld-Weiz teilzunehmen. Der Aufenthalt auf Schloß Weiz dürfte ein oder zwei Tage dauern.

Eine andere Nachricht, die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen würden auf locale längeren Aufenthalt nehmen, verdient dagegen wenig Glauben, da im Schloß selbst für einen solchen Aufenthalt bis jetzt keinerlei Vorbereitungen getroffen werden.

### Politische Nachrichten aus dem Inn- und Ausland.

**Deutschland.** (Som Kaiserhofe.) Unter Kaiser besuchte dieser Tage die Kaiserin Wilhelm-Geburtsstiftung in Berlin und hat dabei auch das Wälder der Gloden angesehene, weil er am Größten zu dem vor einigen Wochen stattgefundenen Probenlauf verbunden war. Am Donnerstag hörte der Monarch die Vorträge des Kriegsministers, des kommandirenden Admirals Knorr, sowie der Chefes der Militär- und des Marine-Ministers und nahm hierauf militärische Meldungen entgegen. — Die Kaiserin wird sich, wie verlautet, am heutigen Sonntag nach Stettin und von da auf der Nacht „Kaiserlicher“ nach Sagan begeben.

**Frankreich.** Der Präsident Fejly Jaurès und der König von Griechenland tauschen anlässlich der Ankunft des letzteren in Argles-Bains Begrüßungstelegramme aus. — In Paris wurde ein neues Torpedoboot von Stapel gelassen, das die Verdrängung von 30 Kiloton haben soll.

**Schweiz.** Der deutsche Gesandte bei der Schweiz, Dr. Busch, ist in Winterthur, wo er dem Schilling nicht bewohnt, an einer Lungenblutung erkrankt.

**Italien.** Italien wird, sobald die finanzielle Beteiligung der italienischen Städte und Provinzen geregelt ist, die Hand zum Abschluss eines Staatsvertrages bieten, der die Beteiligungen von Italien und der Schweiz am Simplon durchsichtig regeln soll.

### Aus Bulgarien.

Rußlands befragt bezüglich der bulgarischen Forderungen nach einem neuen Reichsstandpunkt; alle Schwimmedel bulgarischer Regierungsmänner und Deputierten haben nach den jüngsten überfalligen Meldungen aus Petersburg vergeblich gewartet zu sein. Eine offizielle Petersburg Rundschau die der Form nach einem Manifest an die öffentliche Meinung Europas gleich kommt, ihrem Inhalte nach aber die thörichtlichste Anweisung aller Unterwerfungserwartungen des Kaiserlichen, geben. Zur selben Zeit tritt der Kaiser seine englische Reise an. Der Geburtstag der Prinzessin Albrecht von Preußen, Gemahlin des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, ist am Freitag am Berliner Tag festlich begangen worden. Prinzessin Albrecht ist am 2. August 1854 geboren und die einzige Tochter des Herzogs Ernst von Altenburg. — Die Vermählung des Fürsten von Waldeck und Pyrmont mit der Prinzessin Bathildis von Schaumburg findet am 9. August auf Schloß Hildesheim statt. — Reichsanwalt Justiz Hohenlohe beabsichtigt, wie die „N. A. Z.“ hört, zur Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelm-Denkmalis nach Berlin zurückzukehren, doch ist der Tag seines Eintreffens noch unbestimmt. — Der preussische Minister des Innern v. Köller ist in Bad Kreuznach eingetroffen. — Landvertheilungsmittler von Pammerstein trat auf seiner Reise zur Verfertigung der Halligen in Begleitung des Verordnungspräsidenten von Schleswig-Holstein in Weiz auf. Er konnte nicht die Uferschiffahrt und deshalb hierauf die Halligen Dampfer und Langen, worauf sich der Minister nach Hildesheim begab. — Der Kaiser hat dem Gefebratener Kabiner von der „Nat.-Zg.“ als Vorsitzenden des I. B. für die Feiertagsfeier zur Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals gebildeten Preisjurys, einschließlich des Reichs-Adlerorden 4. Kl. verliehen. — Der englische Vorkämpfer in Berlin Sir Edward Balfour wird sich, wie der Berliner „Figaro“ erzählt, nachher in Berlin verlassen, in Beaulieu bei Nice anzuweilen. Er wäre bereits vom französischen Kaiserlichen Amt Jolliffe für seinen auszuübenden Postenrat erbeten. — Verein zur Förderung des Deutschthums. Fürst Karl Wladimiroff, dessen Familie bekanntlich aus Polen stammt, übernimmt den Vorsitz im schlesischen Bundesausschluß des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Simeaten. — **Defferreich-Ungarn.** Im Wiener Ackerbauministerium wird ein dem österreichischen Abgeordnetenhaus in seiner nächsten Session vorzulegendes Vergütung ausgearbeitet, das mit Rücksicht auf das kürzlich Unglück wesentliche Beschränkungen im Bergwerksbetriebe enthalten soll. — Die ungarische Regierung wird dem am 10. August in Pest tagenden Nationalitätenkongress finanzieller Unterstützung in den Weg legen, falls dieser den gewünschten Rahmen nicht übersteigt. — **Rußland.** In Petersburg wurde das Geschick betreffend die Kaiserliche Bestätigung der Statuten eines medizinischen Instituts für Frauen veröffentlicht. — Die Kaiserin-Wittve und der Thronfolger sind in Danemark eingetroffen. — Wie Rußland die ostasiatische Frage offen zu halten sucht, zeigt eine Depesche aus Tokio. Es wird dort nämlich allgemein behauptet, daß der russische Gesandte in Korea eine Depesche enthält, in der eine anti-japanische Bewegung anzuhaben, obwohl derselbe sich gegen diese Anklage verweigert.





Reitregiment, Bataillon, Compagnie, Esabron, Batterie, Kolonne usw. — und für gewöhnlich der häusliche Garnisonort, eintretendfalls mit dem Urlaub, oder nachzufinden, die Angabe eines Quartiers empfiehlt sich nur dann, wenn dasselbe genau bekannt ist, und vorzuschieben ist, daß die Sendung zu zeitig an dem angegebenen Bestimmungsorte eintrifft, um vor dem Weitermarsch in Empfang genommen werden zu können, und daß die Abholung von der Post auch mit Sicherheit zu erwarten steht. Da der Etat des Regiments mit der einzelnen Bataillone u. ihre Postkassen häufig bei verschiedenen Poststationen im Empfang nehmen, so ist eine genaue und richtige Anweisung ebenso bei den an die Herren Officiere gerichteten Mandate-Postkassen wie bei den Mannschaftensendungen unentbehrlich. Durch mangelhafte oder ungenaue Anfertigung der Aufträge wird die Uebermittlung der Sendungen an die Empfänger oft sehr erschwert verweigert. Zur Vermeidung von Ausstellungen in der Aufsicht und zur Erhöhung der Deutlichkeit empfiehlt sich die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck.

Der hiesige Bürger-Gesängerverein hat am gestrigen Abend unter ungünstigster zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder, deren Angehörigen und Gäste in den Räumen der „Fantenburg“ sein diesjähriges großes Sommerfest ab. Leider wurde dasselbe an seinem Anfang und gegen sein Ende vom Regen etwas unangenehm beeinträchtigt, so daß früher, als beabsichtigt, der Saal aufgeschoben werden mußte. Das Programm des Abends war ein überaus reichhaltiges und interessantes und bot außer ausgewählten und trefflich ausgeführten Orchesterstücken, (Stadt- felle) und Chorgesängen noch mancherlei Lieberspielungen, so einen Glückswagen, ein gemütliches Weingel mit Witzausgang, ansprechende Vorträge des Ober-Schultheiß Sängerkwartetts in ständiger Nationaltracht, einem Kinderfächerreigen u. A. d. g. erfolgte die Beendigung während des Concertes durch junge Damen des Vereins in schmücker Tracht. Wie üblich, fand das Fest mit einem flotten Walle seinen Abschluß.

Aus dem Kreise. Ein drohlicher Vorgang brachte, wie uns erst jetzt bekannt wird, vor einigen Wochen die Bewohner einiger Dörfer in unmittelbarer Nähe von Dürrenberg Nacht auf die Beine. Die Sturmgloden — durch den Detonationsgeräusch eigenhändig gezogen — rufen zu erster Pflicht die Hilfe der Bewohner an, einen auf dem Rittergute des Dorfes ausgebrochenen großen Brand zu löschen. Vergeblich widerprüfte der Wächter des Dorfes, denn er mußte von dem großen Brande

etwas wissen, es half aber nichts, der Herr Barner war seiner Sache gewiß, er hatte Funken gesehen. Was er nicht hätte wissen dürfen, daß nicht ein Brand und nicht helle Funken das Rittergut erhellten hatten, sondern — der Mond — der um 12 Uhr in Richtung des Rittergutes aufging und den Herrn Barner so bitter gelächelt hat. Die geängstigten Dorfbewohner waren froh, mit einer Stunde Einbuße an Nachtruhe einer großen Gefahr entronnen zu sein!

Lügen, 1. August. Die hiesige Schützengilde hält ihr diesjähriges Mannschützen am 11. bis einschließlich 12. August ab. — Dem emeritierten Lehrer Schlecht in Grafenbündchen, früher in Käben, ist der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Lügen, 21. Juli. Die Roggennernte ist nun auch hier in voll in Gange und liefert einen guten Ertrag. In Folge der vorzüglich entwickelten Körner sind die Körner, schwer, weissen, gersten- und Haferfelder sehr gut. Die Futterrüben aber sind durch die große Hitze und den Mangel an reichhaltigen Regen in ihrer Entwicklung zurückgeblieben. Trodem im vorigen Jahre die schlechtesten zu den schlechtesten gehörte, ist in Folge der Zuckerrüben der Anbau des Fenchels heur bedeutend stärker als im Vorjahre. Die Fenchelschläge zeigen ein sehr äppiges Wachstum. Der Stand der Weizen und Kartoffeln ist bis jetzt noch ein guter; doch ist ganz besonders für die Herbstfrüchte ein durchdringender Regen sehr notwendig.

Lauchstädt, 2. August. Gestern Vormittag fiel der 11jährige Sohn des Pfarrers durch ein Schloßloch in den Schloßteich und wäre unsehrbar ertrunken, wenn nicht der Obersteiler des Bades und Frau Hildebrandt herbeigekommen wären und den Knaben unter eigener Lebensgefahr gerettet hätten.

Ein junger kalter Blutschlag traf am 1. d. Mts. früh 6 Uhr das Wohnhaus des Gemeindevorstanders Jahn in Altranstedt und beschädigte dasselbe ziemlich erheblich, indem er einen Schornstein zerbrach und Wände und Decken des Gebäudes mehrfach demolierte.

Vermischte Nachrichten. — Von dem Kaufentficht der beiden ältesten taufrechtlichen Primen in Augsburg wird berichtet, daß auch die Güter des Kaufentficht sind. Hier wurde die Kaufentficht auf eine Tafel aufgemalt gemacht, auf der ersichtlich ist, daß das Wohnhaus gerade im Jahre 1292, als König Friedrich Wilhelm II. mit den bayerischen Königen in Schwab den eben erwähnten (schwäbischen) Ritterschirm dort war, erneuert wurde, wobei unter die Worte beigefügt sind: Civium salus suprema

Der Bürger Wächter hat die obere Geleiung erlangt, den Spruch nicht bloß zu erteilen, sondern auch zu befehlen. Als die Primen in das Wohnhaus Wächter eingedrungen waren, wurde ihnen vom Wächter ein vom Kaiser dem Reichstagen 1292 erlassen, einseitig, worin der Monarch seine älteste Söhne in dem Wohnhaus seiner Wächter begründet.

Die festsitzende Erbschaft der Faltaberg (Hilfsfähiger) hat jedoch bei Altranstedt fasteigend. — (Der jüngste Sobolaj), der bei 1870 er geboren wurde, war ein Edelmann, der jetzt in Berlin lebende Karl Sobolaj, Sohn des Oberlandesgerichtsrath Sobolaj in Karlsruhe. K. Sobolaj, geb. 10. März 1866, befehdt in Hohenberg das Gymnasium und trat wenige Tage nach der Kriegserklärung als 15 1/2 jähriger Kriegsteilnehmer in die 9. Kompanie des damaligen 9. Inf. Regiments (des jetzigen 111. Regiments) ein. Er machte zunächst die Belagerung von Kreuzburg mit und nahm dann auch an den Schlachten von Hohen, Rastau und Besort teil.

(Erbende in den Colonien). Bei ihrem im Jahre 1868, besagten von octantartigen Sturm und Regen, erhielt am 4. bis 10. d. Mts. hiesiger hiesiger Geschwader wurde auch in dem zwei Stunden entfernten Jahn verpflanzt. Im Klimate der Karolinger Gebiete sind am 12. d. Mts. früh 5 Uhr 25 Minuten ein starkes Erdbeben im Süden der hiesigen Gegend eine kleine, diesem folgten mehrere Stunden lang ein starkes Erdbeben nach aufeinander, aber nicht sehr heftig.

(Ein Familienbild). Man berichtet aus Jearie: Frau Kestine, die hochbetagte Witwe des einst so berühmten Chirurgen dieses Namens, hat ihre Tochter, die Marianne, (gebürtig des hiesigen hiesigen Geschwaders) betragen von 120000 fr. betragt. Die Gemahlin des Generals de Galtier lebt schon seit vielen Jahren von ihrem Gatten getrennt. Selbige, diese Bild einer Frau, in der eine 80jährige Frau ihre millionenreiche Tochter wegen Zahlung einer Unterhaltungsrente verweigern mag.

Theater und Musik. — Leipziger Stadttheater. (Spielplan). Neues Theater. 4. August: Der Dreizehner. — 5. August: (Schloß) das festsitzende hiesigen Geschwaders Herrn (Herrmann) Name und Jahn. — Neues Theater. 4. August: (Schloß) das festsitzende hiesigen Geschwaders Herrn (Herrmann) Name und Jahn. — Neues Theater. 4. August: (Schloß) das festsitzende hiesigen Geschwaders Herrn (Herrmann) Name und Jahn. — Neues Theater. 4. August: (Schloß) das festsitzende hiesigen Geschwaders Herrn (Herrmann) Name und Jahn.

Berichte und Besprechungen. — Landwirthschaftliche Genossenschaften sind 3 in Deutschland in Betrieb, darunter 2 in Bayern und 1 in Preußen, 44 landwirthschaftliche Genossenschaften, 114 in Westfalen und 192 sonstige landwirthschaftliche Berufe in den verschiedenen Provinzen. Alle diese Genossenschaften sind in der Regel als landwirthschaftliche Genossenschaften, die die Erzeugnisse der Landwirthschaft in Gemeinschaft zu verarbeiten und zu verkaufen haben. — Der 6. deutsche Reichsanzeiger wird in den Tagen vom 12 bis 14. September in Hamburg abgehalten. Er wird sich außer mit den hiesigen Angelegenheiten der Provinz auch mit einer Reihe von fremden Angelegenheiten, wie z. B. die Einsetzung von hoher Bedeutung hat.

Die Wanderversammlung der deutschen Berichterstattung und ungarischen Berichterstattung wird am 12. August in Wiesbaden stattfinden. Die Wanderversammlung wird am 12. August in Wiesbaden stattfinden. Die Wanderversammlung wird am 12. August in Wiesbaden stattfinden. Die Wanderversammlung wird am 12. August in Wiesbaden stattfinden.

Versicherungswesen. — Anträge auf Altersrente sind seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes 256 414 angesetzt, 6 166 zurückgewiesen, 3 499 abgelehnt, während 7 574 auf andere Weise ihre Geltung gefunden haben. Anträge auf Invalidenrente sind 1 3 247 angesetzt, 2 3 44 zurückgewiesen, 9 110 abgelehnt, während 3 414 abgelehnt zurückgewiesen wurden.

Wetterbericht des Kreisblatts. Voraussichtliches Wetter am 4. und 5. August: 4/8. Meist wolfig bis trübe, ziemlich warm, Regenfälle. Stellenweise Gewitter. 5/5. Wind aus Ost, windig, wechsend bewölkt. Regenpausen.

Letzte Telegramme. — Berlin, 3. August. Neueren Bestimmungen zufolge begibt sich die Kaiserin mit den beiden ältesten Prinzen nicht nach Sagan, sondern nach Wilhelmshöhe bei Kassel, wo die Ankunft Sonntag am 11. d. Mts. Wendes erwartet wird.

Witten, 3. August. Die von dem „Bürgerlichen Brautpaar“ mit einem Hofstaatsaufwande von 800 000 Gulden eben fertiggestellte große Mälzerei ist heute früh niedergebrannt. Ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt. — Athen, 3. August. Aus Sparta traf die Meldung von einem dort stattgefundenen, ziemlich heftigen Erdbeben ein. — New-York, 3. August. Schwere Wolkensbrüche haben mehrere Städte in New-York schwer heimgesucht, einzelne Dörfer wurden beinahe vollständig zerstört, 30 Personen sollen umgekommen sein und der Schaden mehrere Millionen Dollars betragen.

Königliche Kreisbauinspektion Bitterburg. Besuche aufbau des hiesigen Gottbardeiches während der Wintermonate soll mit dem hiesigen Interessenten eine diesbezügliche Verhandlung aufgenommen werden. Hierzu ist Termin auf Mittwoch, den 7. August cr., Vormittags 10 Uhr in der „Fantenburg“ hieselbst angesetzt. Der Königliche Kreisbauinspector. 2933) Mag.

Am 18. August cr. beabsichtigt das Regiment die 22jährige Wiederkehr seines Geburtstages, des Tages von Mars la Tour — 1870 — festlich zu begehen. Alleehemaligen Unteroffiziere u. Mannschaften des Regiments, insbesondere diejenigen, welche den Feldzug 1870/71 in den Reihen des Regiments mitgemacht haben, werden hiermit aufgefordert, sich an dieser Feier zu beteiligen. 12 Uhr Mittags, Organ, Schloßhof: General-Appell der alten 72er. Schöne neue Anmeldeungen sind zu richten an Herrn Edmund Sichertier: Bitterburg. 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 7201

Juwentar - Auction in Gostau. Montag, den 5. August 1895, von Vormittags 11 Uhr ab soll im Gute Nr. 11 in Gostau wegen Aufgabe der Wirthschaft das stammliche lebende und todtie Inventar, bestehend aus: 1 Pferd, 2 Kühe (hochtragend), 1 Zuchtstau, 6 Kälberschweine, 1 Wirthschaftswagen, 1 Futrowagen, 1 Dreschwagen, 1 Dreschmaschine, 1 Hackschiff, Eggen, Walze und verschiedene andere zur Wirthschaft gebührende Gegenstände öffentlich mit Höchstpreis gegen schriftliche Baargeldzahlung versteigert werden.

Eröffnung des 27. Curus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Werseburg. Der 27te Curus der landwirthschaftlichen Winterschule hieselbst wird am 16. October 1895, Nachmittags 2 Uhr, im alten Rathhause eröffnet werden. An dem vorigen Curus nahmen 75 Schüler theil, von welchen 27 in die I. Klasse und 48 in die II. Klasse der Schule aufgenommen und von 10 Lehrern, worunter ein in das Lehrer-Collgium eingetretener zweiter Landwirthschaftslehrer, unterrichtet wurden. Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, empfehlen wir angelegentlich zur Erreichung des Zieles unserer Schule noch den Besuch der I. Klasse. Dies wird auch von der Commission des Provinzial-Landwirthschaftsvereins, welche die Leistungen der Schule stets in anerkannter Weise beurtheilt hat, den Schülern im eigenen Interesse angerathen. Anmeldungen sind an den Director der Winterschule, Herrn Schlaß (Neumarkt 38 hieselbst), bis zum 1. October d. Js. zu richten, welcher zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein wird. Werseburg, den 26. Juli 1895. 2922

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins und des Curatoriums der Winterschule. Graf Hohenhof.

Königl. preuss. Lotterie. Die Abgebung der Loose 3. Klasse 193. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose I. Klasse dieser Lotterie (späterstens bis 5. August, Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts geschehen. Der Königl. Lotterie-Einnehmer. Schröder, 2969

Flottes Colonialwaaren-Geschäft in Leipzig, direct an Fernhandlung gelegen, ist wegen anderer Unternehmungen billig zu verkaufen. Zur Uebernahme erforderlich. Mt. 3500. Umfang nachweisb. Rest auf Abzahlung. Off. u. A. C. 949 3, Invalidendank! Leipzig. 2981

Größte Auswahl von wirklich praktischen Potlerrabend- u. Gelegenheitsgeschenken bei Albin & Paul Simon, Magazin für Haus- u. Küchengeräthe Hofmarkt. 2996

Prima Portland-Cement in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen billigst bei Carl Herfurth.

Neuesten Lindendahlten-Sonig in Waben sowie auch ausgefallene Verkauf a Pfund Nr. 100. [3014] J. Walther, Wulfe Schottency Dampfmolkerei Merseburg, Markt 28, Amtshäuser Sa, empfiehlt täglich frisch: feinste Tafelbutter, frischen Quark (Mag), Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf. Für Satten in 10 Pf. Einlag zu steuen, Saure u. süße Sahne, Portions- u. Handkäse. Carl Rauch. 2282

Häckel u. Jaler zu einem sehr billigen Preise bei Carl Herfurth. Ein ordentl. Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, sucht Stellung als Stub- der Hausfrau. Off. sub A. L. # 4 an Haasensteiu & Vogler, U. G., Weiskensfeld etciten. 2993

Per 1. October sucht ein Dienstmädchen Frau Bunsch, Lauchstädt. Einem Knecht sucht zum sofortigen Antritt Morris Weirich, Schotticy. 3015

Wohnung zu vermieten! 3 Zimmer mit Zubehör u. Garten in 1. April od. früher zu beziehen. 2585) Teuber, Weiskensfeldstr. 2. Eine freundl. Wohnung, best. aus 2-3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 150-200 Mt. zu verm. Was sagt die Anstalt-Exp. 2937

Herrschafft. Wohnung! Kleine Ritterstraße Nr. 2b ist die obere Etage. — Preis 750 Mark — bisher von Herrn Bahrer Führer bewohnt, zum ersten October d. J. zu vermieten und an diesem Tage oder auch später zu beziehen. Wegen Verhinderung der Wohnung werden man sich an Herrn Kaufmann Krämer hieselbst. 2980 Paul Querfarth.

W. Richter & Co. Thon- und Chamottewaaren-Fabrik Bitterfeld. empfiehlt ihre innen und außen glasthenen Thonrohre und Facons von a bis 60 cm Lichtweite von höchster Dauerhaftigkeit und Dauerhaftigkeit. Futterkrippen und Tröge. Chamottesteine. [3015] Cine herrschafft. Wohnung, enthaltend 3 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und sofort zu beziehen 1410) Paleyche Str. 10-11. Wegzugsbalder ist die erste Etage in meinem Hause sofort oder später zu beziehen. Fr. Jannich, Porzellan-Liepenberg. 3007

Cin Pferd, brauner Wallach, 3 Jahr alt, schöne Figur, ohne Abzügen, ist als übertraglich zu verkaufen durch [3013] Rittmeister, Dieritz, Schwefig. Auf dem Rittergute Wengelsdorf sind wieder zum Abfegen reife Ferkel 2982 der bekannten sehr leicht zu mähdenden Race von bester Beschaffenheit abzugeben. Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Großgöbren, Gut 5. 3014

Junge Kuh mit Kalb steht zu verkaufen Braunsdorf 11. 3013) Ein gut dressirter Jagdhund, 2 Jahre alt, ist zu verkaufen Gassenhof Bagwig. 3016

Bahnhof Dürrenberg. Sonntag, den 4. August, früh 10 Uhr Speckkuchen. Es laßt freundlichst ein Feys. 3008 Klein-Liebenau. Nächsten Montag, den 5. August laßet man Schlachtfest 22 freundlichst ein 3912) F. Berger,

Vom 1. August ab wird Weissenfelsstraße 21. der Ausverkauf meiner Schuh- u. Stiefelwaaren zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt. [2949] J. Mehne.

Ausverkauf. Wegen bevorstehenden Umzugs nach meinem eigenen Hause verfaule von heute an, um mit dem Lager zu räumen, sämtliche Herren- und Knaben-Garderobe zu bedeutend ermäßigten Preisen. Der Ausverkauf dauert aber nur bis zum 1. September. 3004] Franz Bauer, Schneidermeister, Keuschberg.

Julius-Thurm! Beste Fußboden-Steinlack-Farbe für den Hausgebrauch. Großartig in Glanz und Härte! Schnellrockend und Liebefest! Von Fachleuten empfohlen! Zu haben in 1 kg Patent-Blechföfen à 2,20 und 1,15 Mf. in sämtlichen Farbentönen: Albinenfauststraße Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drogerie. (Chemikalien, Parfümerien u. Farbwarenhandlung en gros u. en détail. Eht nur mit obiger Schutzmarke.

Porzellan, Steingut, Glas erst neu zugelegt. Albin & Paul Simon, Magazin für Haus- und Küchengeräthe Hofmarkt. [2995]

Ein Versuch genügt! Wer sein Zimmer mit der „Deutschen Gesundheits-tapezierer lässt kann dieselben jedes Jahr regulär abseifen, da dieselbe mit Oelfarbe, anstatt mit Wasserfarbe gedruckt ist. Muster, illustriert, Prospekte, alle Waaren franco ins Haus. Fliege's Tapeten-Fabriklager Versand-Abth. L. Hohenhameln.

Viel Geld verliert, wer seinen Bedarf in Musik-Instrumenten aller Art nicht direct deckt bei Ernst Simon, Markneukirchen, S. No. 47 Cataloge kostenfrei.

1, 2, 3 spieltige Harmoniums nach deutsch. und amer. System, von 150-600 Mf. sowie amer. Gott. Organ (Gray-Smith) für Familien u. kirchl. Gebrauch, empfiehlt das Piano-Magazin von F. Kühne, Halle, Weissenplan 1.

Das amtlich geprüfte, altbewährte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- u. Heilpflaster, wird empfohlen gegen alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Zahnlust, Krebschäden, schlimme Finger, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Mähneraugen, Hautauschlag, Magenleiden, Gicht, Krämpfe u. s. w. Mit Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus. [1621]

Haar-Wasser. Das Beste für Haarleibende! Das Mittel wirkt stärkend und erhaltend, reinigt u. fördert den Haarwuchs ungemein; selbst da, wo die Haarwurzeln fast verrottenet u. eingegangen sind. Flacon à 1,50 und 2,50 bei W. R. E. Beschel.

Vorerschuß-Verein zu Merseburg, C. A., mit beschränkter Haftpflicht. Rechnungsabschluss pro Monat Juli 1895. Einnahme: Kassenbestand v. Monat Juni 20158 72, Rückzahl. a. geg. Vorersch. 213561 48, Vorersch.-Zinsen 5713 15, Vereinskapital v. Mitgliedern 386 05, Reservefond 6 --, Aufgenommene Anleihen 17090 16, Incaffo-Gonto -- --, Giro-Gonto-Berlin 12260 54, Laufende Rechnung-Berlin 8 10, Bank-Gonto -- --, Gonto für Berichtedene 682 26. Ausgabe: Gegebene Vorersch. 206808 05, Rückzahlte Anleihen 27574 38, Bezahlte Zinsen 63 48, Rückgezahltes Vereinskapital -- --, Verwaltungskosten 1009 31, Incaffo-Gonto -- --, Giro-Gonto-Berlin 4532 35, Laufende Rechnung-Berlin -- --, Bank-Gonto 3675 80, Gonto für Berichtedene 1106 88. Summa 269866/46, mithin Bestand 25819/25 [2997]

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt. Man verlange ausdrücklich SARG'S KALODONT. Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel. Erfinden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli). Sehr praktisch auf Reisen. - romantisch erfrischend. - Per Stück 60 Pfg. Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben in Merseburg bei Herrn Apotheker F. Curtze und in der Dom-Apotheke.

Zur Desinfection halte zu billigen Preisen empfohlen: Carbol-Desinfections-Pulver, Carbonsäure, Carbolineum, Schwefelsäure, Salzsäure, Düngegyps, Torfmull, Torfstreu, Staubbkalk, Kresolin. [2412] Ed. Klauss, Merseburg.

C. Pertz, Tischlermstr., Breitestraße 2. Möbel-Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin. Einfache, bürgerliche wie reichste Ausstattungen. [3000] Schnell billige Preise. - Transport frei. - Schnell billige Preise.

Für nur 3 Mark ist die neue Auflage von Kürschner's Univerſal-Konversations-Lexikon mit 2600 Spalten, 213600 Zeilen Text und 2500 Illustrationen nur allein zu haben in der Merseburger Kreisblatt-Expedition. Jeden Montag u. Donnerstag Nachm. 5 Uhr frisches Lichtebeer in der Stadtbrauerei. [1734]

Elfenbein-Seife die beste für den Hausbedarf ist nur echt mit der Schutzmarke „Elfanf“. Ueberall zu haben. - Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Alleinige Fabrikanten: Günther & Haufner, Chemnitz. [294]

Achtung! Musikalische Volksbibliothek. Beste Sammlung klassischer und moderner Salonstücke für Klavier und Lieder mit Klavierbegleitung, Tänze, Märche etc., Piecen für Violine, Flöte etc. aNumber 10 Pf. Probe-Exemplar und Catalog gratis und franco. Adolf Kunz, Musikverlag, Berlin, Neue Königsstr. 19.

Marche Italia Roth und weiss Durch königl. ital. Staats-Controlle garantiert reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flaschen ohne Glas. sowie schmitt, Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch Heinrich Schultze jun., Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

Gebrüder Javak-Kaffee à M. 2.-, 1.90, 1.80, 1.70 per Pfd. in den beliebtesten feinen Qualitäten zu haben in Merseburg bei C. L. Zimmermann.

Bitte auszuscheiden! Musik! Für nur Musik! 5 1/2 Mark verleihe meine berühmte Concert-Ziehharmonika, mit 10 Tönen, 3 Register, 2 Flügel, 3 Bälge, (je dreifacher Balg) Nickelbeschläge, offene Metallbauart, dabei laut hallende Orgelmusik, alle Doppelstimmen, jede Balgfaltende ist mit Nickelzonen versehen unzerbrechliche Tongängen, Größe 35 cm, wirklich großes Prachtinstrument, Werth das Doppelte. Jedes Instrument wird genau abgemessen und liefertest auf der Fabrik vermont. Selbstlernschule auf Verlangen gratis. Bestaufträge umont, Porto 80 Pfg. Herr Baithauer aus Niedergera schreibt: Harmonika erhalten, hier hätte ich selbige nicht unter 12 Mark bekommen. Für Ihre reelle Bedienung, meinen aufrichtigsten Dank. Dieses Instrument ist nirgendes für so wenig Geld und solcher Güte zu haben, als nur direct aus dem grossen Internationalen Musik-Export von Dietrich Ochs, Altona Westfalen. Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko. [1932]

Hausfrauen empfehl. wir billiger als anderwärts: direct von den Webstühlen! Jedes Quantum und Haass: Reinen-Fettlaken v. M. 1.68 an, Bettbezug m. 2 Kissen, 4.20 --, Genden prima von 1.60 --, Taschentücher v. M. 2 - 12 à Dg. für den Hausbedarf u. zu Geschenken. Kleider u. Schürzenstoffe, Creasleinen, u. s. w. Bett- u. Zimmer-Bäbche aller Art. Bedeutende Ersparnis. Laufende von Anfertigungen für reelle Waaren aus besten Waaren. Proben versenden franco. Schleifische Handweberei-Gesellschaft Hempel & Co., Mittelwalde i. Schl. [1169]

Klettenwurzöl = Haaröl von C. Jahn, feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verjüngung des Haars, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen des Haares und befestigt die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt Gustav Lots Nachf.

Walhalla-Theater. - Halle a. S. Direction: Richard Hubert. Durchweg neuer Spielplan! Mit Elſta Beos, Bravour-Quintett aus dem hochgeachteten und scharfen Draßfeld. (Sensationelle Leistung!) - Mr. Gony Beson mit seinem famulus Mr. George, Bravour-Sänger und Kopf-Quintett. - Mr. Baily und Gobart, Gelehrter und Malador aus dem dreifachen Red. - Herr Georg Schindler, Mundharmonika-Virtuose. - Iräulein Margarethe Fantaska, Soubrette u. Walzerfängerin. Fäulein Klara Barkau, Kostüm-Soubrette. Herr Paul Stanley, Gesangs- und Charakter-Comorist. [2934] Beginn 8 Uhr. - Ende 11 Uhr.

Reichskrone. Hierdurch mache das hochgeehrte Publikum aufmerksam, daß am Mittwoch, den 7. August das II. Abonnements-Concert der ganzen Capelle des Kgl. Regdb. Füſ. Reg. Nr. 36. stattfindet. Abonnements-Billets 3 Eid. à 1 Mf. sind in der Reichskrone zu haben. [2940] Reinhold Walther.

Reichskrone. Am Sonntag, den 4. August findet gelegentlich des 10. Jahrtages Feuerwehrtages von Abends 7 Uhr ab grosse Ballmusik statt. Reinhold Walther.

Hospitalgarten. Sonntag, den 4. d. Mts. Aal in Gelee, ff. Weissenfeller Gagerbier von Otto Gürth. Pilsener aus derselben Brauerei. Hochachtungsvoll W. Herzlieb. N. B. Meine Regelbahn ist noch einige Tage in der Woche frei.

Schützenhaus. Sonntag am 4. August, zur Feier des 10. Jahrtages Feuerwehrtages [2998] Grosses Zither-Concert, ausgeführt v. Zitherclub „Phönix“, Weissenfels, wozu freundlichst einladet Der Club Phönix. R. Peters. Für ff. Biere, sowie reichhaltige Speisekarte sorgt bestens D. D.

Königl. Bad Lauchstädt. Sonntag, den 4. August 1895, Nachmittags 3 1/2 Uhr = Grosses Concert. = Abends 8 Uhr [1881] Ball im Curſaal. Jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag Concert, Anfang Nachmittags 4 Uhr. NB. für Besichtigung Stallung vorhanden. Max Schwarz, Badereisaurateur.

Schladebach. Sonntag, den 4. August 23 Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet. [3011] Feine, Gastwirth.

Milau. Sonntag, den 4. August, von Nachmittags 3 Uhr ab = Schweine-Auskegeln. = Jeder Mitspieler erhält eine Gratwirth, ausdem geot es noch verschiedene Hauptgewinne. 2005 50 Mf. Hierzu laden ergebenst ein. [3012] Zwanzig, Gastwirth.

Für die Abgebrannten in Brothode sind noch von Herrn Max Günther 20 Mf., im Ganzen 402,50 Mark in unserer Expedition eingegangen, wofür wir den gütigen Spenden im Namen der Nothleidenden unseren besten Dank sagen. Nachdem wir bereits am 19. Juli 200 Mf. abgeliefert hatten, fanden heute an Herrn Bürgermeister Kürschner in Brothode den Rest von 202,50 Mark. Die Sammlung haben wir hiermit geschlossen. Merseburger Kreisblatt.







Preis-Ausschreiben.

Zur Erlangung von Skizzen für ein Völkerschlacht-National-Denkmal bei Leipzig

haben wir beschlossen, eine Vor-Concurrenz auszuschreiben und laden zur Theilnahme an derselben alle deutschen Künstler hierdurch ein.

An Preisen sind 5000 Mark ausgesetzt, deren Vertheilung dem Ermessen der Herren Preisrichter überlassen bleibt, jedoch soll der erste Preis nicht unter 2000 Mark betragen.

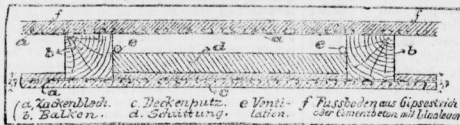
Das Ehrenamt eines Preisrichters haben die Herren Geh. Reg.- u. Bau- rath Prof. Ende, Berlin, Kgl. Bau- rath Prof. Weissbach, Dresden, ferner in Leipzig, Kgl. Bau- rath Arwed Rossbach, Kgl. Reg.-Bmstr. Hoffmann, Architekt d. Reichsgerichtshof, Professor C. Weichardt, Architekt, Professor Melchior zur Strassen, Bildhauer, Geh. Hofrath Prof. Dr. Sohm, Historiker, Dr. med. Ferd. Goetz, Geschäftsführer, d. deutsch. Turnerschaft, Architekt, Clemens Thieme und Rechtsanwalt Dr. jur. Barth, Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes übernommen.

Die Entwürfe sind bis zum 15. November, Abends 6 Uhr an die „Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig“, z. H. des Herrn Clemens Thieme, Leipzig, an der Pleiße 12, portofrei einzusenden. Die Entscheidung wird s. Z. bekannt gemacht. Das Programm und die erforderlichen Pläne sind gegen Zahlung von 3 Mark von der obengenannten Geschäftsstelle zu beziehen. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig, Clemens Thieme, Vorsitzender. (2970)

Billige, massive, feuerteste, schwammichere Decken, unter Holzbalkenlagen, sowie Wände und Fussböden mit

Zackenblech-Einlage.

System Professor Rincklake-Schultz.



Auch feuerteste, besonders billige Constructionen für Ställe, Speicher und Fabriken etc.

Prospekte, Kostenberechnungen und Muster kostenlos durch: Actien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau, Berlin, Leipziger-Strasse 101/102

Vertreter für Bezirk Halle a/S.: E. Hildebrandt, Maurermeister, Halle a/S., Wuchererstrasse 8. [2502]

Sorben ershien:

Kriegserinnerungen: Hervorragendes Lieferungswek.

Vollständig in Wie höchstens 15 Lieferungen.

Eine Nachpersönliche Bericht. Eine Reihe von hochinteressanten Einzel-erlebnissen.

wir unser

Eisern Kreuz

Kriegsgeschichte. Friedr. Freiherr von Pinklage-Gampe Generalmajor z. D. 1870-71.

erwarben.

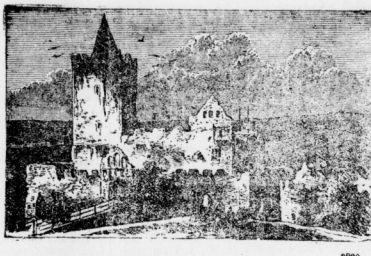
Zahlreiche Illustrationen und Kunstblätter von den hervorragendsten Künstlern.

Preis pro Heft 50 Pfg.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Rudelsburg bei Bad Kösen.



Prachtvolle Fernsicht. Reizende Lage. Angenehmer Aufenthalt. Speisen a la Carte zu jeder Tageszeit. Grössere Diners auf vorherige Bestellung. Gute Weine und Biere. Br. Schmidt

Molkerei Lüchow, E. G. in Lüchow (Hannov.).

empfiehlt ihre hochf. Tafelbutter in Pöckeln à 9 Pf. Inb. zu 10 Mk. franco gegen Nachn. Bei Abnahme in Gebinden nach Vereinbarung billiger.

Fremdig überrascht ist jeder Empfänger eines von mir übersandten Käschen. Ich sende franco jeder Poststation 1 Postfäßchen Brutto 10 Pfund Limburger für 3 Mk. Sackkäse für 2 „ 80 Pf. Sackkäse für 2 „ 50 verschiedene hochaine Sorten f. 4 Mk. H. Eduard Geisler, Siegm. [2937]

Höchste Erträge

und beste Qualitäten der Centeproducte werden nur durch Düngung mit Peru-Guano „Fällhornmarke“ erzielt. Wir empfehlen daher dessen Anwendung dem landwirtschaftlichen Publikum angelegentlich.

Um sicher zu gehen, echten Peru-Guano zu empfangen, achte man bei Ankäufen genau auf unsere auf den Säcken und Plomben angebrachte vorstehend abgebildete Schutzmarke: Das Fällhorn. [2352]

Unsere Verkaufspreise sind neuerdings weiter ermäßigt worden. Hamburg, 1. Juni 1895. Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke. Alleinige Importeure des Peruanischen Guano. Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Nur 12 monat. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats stattfind. gross. Zeichnungen, in welchen

jedes Serien-Loos einen Treffer

sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselben von d. in Treffern à Mk. 300 000, 400 000, 500 000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20 000, 15 000, 10 000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prosp. u. Zielungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Zeichnungen Mk. 120. — oder pro Zeichnung nur Mk. 10. —, die Hälfte davon Mk. 5. —, ein Viertel Mk. 2.30. Anmeldungen bis spätestens den 23. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Carl Sacht, 2708] Köln a./Rh.

Alten u. jungen Männern wird die in einem verzeilter Auf- gabe ertheilene Sach- rath des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

wird dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Preis-Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Reiboldsgrün l. Sachs. ger. 1873. Lungen-Heilanstalt. Haupt-Preise. Vorzügliche Wirk- stoffe. Anstandslos Erhält.

Aus erster Hand

versende jedes Maass feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot- und Paletot- stoffe zu Original-Fabrikpreisen. Niemand versäume, meine Muster- collection zu verlangen, die ich auch an Private frei versende, um sich von dem vortheilhaften Bezug zu überzeugen [2678]

Paul Emmerich, Tuchfabrikant, Spremberg (Nieder-Lausitz).

Daunen-Betten

für nur 25 Mk. Ein vollständig großes, aus glatt rothem Barcent mit garantirt neuen Daunen, reichlich gefülltes 2schläf. Daunen-Doppelbett m. 2 gut feder-Kopfkissen vorl. u. Nachn. Carl Hoffmann, Fesborn i. Nassau, [1211 Bettens-Verhandlungsgeschäft.]

Fahnen-Bänder

Schleifen, Ohrennägeln zur Erinnerung an die glorreichen Tage von 1870/71, Illuminationslampen, Hausflaggen etc. [2888 Hannoverische Fahnenfabrik Franz Reinecke, Hannover. Preislisten frei!]

Preislisten über

Alten Nordh. Korn Rum, Cognac, Liköre, verendet franco A. Selmar Schulze, Nordhausen, [1230]

Krimmstecher,

zugleich als Dornröschen dienend, unentbehrlich auf Reisen, Landpartien, Exater etc., elegant, mit Glüh, verende, um zu räumen, für den außerordentlich billigen Preis von Mk. 2.50.

Versand franco (Nachnahme 30 Pfg. extra). A. Kruschke, Berlin SW., Kommandantenstr. 18. [2512]

Die Brockenjammung der Anstalt Bethel

bietet die Freunde der Armen u. Glenden auch herzlichste um portofree Zustellung der für die werthvollsten, vielfach unter die Füße getreten oder in den Gassen herum umherliegenden Dinge, die aber von unferen Kranken gesammelt, sortirt oder aufgegeben, sind, einen kleinen Gewinn abwerfen. Es gehören dazu u. A. Sigarettenschnitte, Lampen, Ketten, Metall-, Lederhüter, Kleidungsstücke, Hüter, Noten, Schriften, Zeitungen, Bilder u. s. w. Das ausführliche gedruckte Verzeichniss nebst Verichten wird gern portofree überandt. Bethel, Poststation Gadderbaum, Bahnhofsplatz. Der Vorstand von Bethel, v. Bodelschwingh, Pastor. [2033]

Ostseebad Warnemünde.

Ab Magdeburg 7 Std. Frequ. 1894: 10 665. Electriche und Promenaden. Prospect gratis durch die Badeverwaltung. [2033]

Hautkrankh.

Vange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgegeben, wie Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Habberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus diesem Grund danke ich dem Herrn Habberg für die vorzügliche Heilung. Was ich nur kann, werde ich Ihnen empfehlen. G. Fricke, Göttingen. Gegen 50 Pfg. in Briefmarken wird meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franco. G. B. Habberg, Dortmund. [2036]

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Unanfechtbare Policen. Unverfallbare Policen. Geegründet General-Agentur Magdeburg. 1855.

Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer. Mit u. ohne Gewinnanteil, 50% Bonifikation, Invaliditätsversicherung. Auch Versicherung für nicht normale Leben (Abgelebten-Versicherung). Nach Wahl steigende od. annähernd gleichbleibende Dividende nach 3 Jahren.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr. Cautionen an Beamte. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen. — Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit. — Deutbar größte Sicherheit bei einem Vermögen von 36 Millionen Mk. [2697]

Prospecte und Anskunft gratis bei sämtlichen Vertretern. Tüchtige Agenten und Aquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference code.



# 2. Beilage zum Wierseburger Kreisblatt.

Nummer 181.

Sonntag, den 4. August 1895.

68. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Vor 25 Jahren bei Wörth.

Kriegserinnerungen von Gustav Schödl,  
ehemals Feldwebel der 2. Compagnie 2. Niedersächsischen  
Infanterie-Regiments Nr. 27.

(7. Fortsetzung.)

Mit meinem Bemühen, mich selbst auf den Verbandsplatz unter die Hand eines Arztes zu fördern, war es nun aus, indem die Bewegungsfähigkeit des bisher noch brauchbaren Fußes völlig lahmgelagert war; gezwungenermaßen mußte ich mich gebulden, bis endlich die vielbesäuglichen Kranenträger kamen um mich „aufzuleben“.

Ein flüchtiger Verband des gebrochenen Beines wurde nach eigener Angabe und unter eigener Mitwirkung hergestellt, wobei als Schiene die leberne Scheide meines Degens und als Bandage einige Koppel passende Verwendung fanden.

Nachdem so die erforderlichen Vorrichtungen zur Aufnahme auf eine Bahre getroffen waren, schloß es aber gerade an dieser. Doch welcher Feldsoldat käme nicht über eine solche Lappalie hinaus! Ein stülgerechtes Transportmittel ward in aller Eile hergerichtet, zwei von den zahlreich umherliegenden Gewehren wurden mit einem entrollten Mantel überdeckt und gaben in dieser Verbindung eine sichere Tragbare ab.

Mit geduldigem Muth hatten mich die Träger in der improvisierten Sänfte auf ihre Schultern genommen und wie in einer Hängematte schaukelnd schwebte ich im flüchtigen Gleichschritt der Männer davon.

Ohne Aenderungen schritten sie am Ufer der Sauer hinab und quer durch den Fluß hindurch, wobei die Träger, welche den Weg schon wiederholt gemacht hatten, bis an die Brust im Wasser waten und ich selbst zur Ablähmung genügend benetzt wurde. Das wurde indeß nicht angeschlagen, die Sonne des Tages brachte es bald wieder trocken.

Auf dem Nüchterntransport begegnete mir noch die Kapelle unseres Regiments, welche jetzt ihre Reservestellung bei der Bagage verlassen hatte, um das Regiment anzuführen und daselbst im gegebenen Augenblicke ihre Weisen zur Erweiterung der Mannschaft ertönen zu lassen. Sie sahen zwar nicht vergnüglich aus, die „Bringer der

Luft“, der Eindruck, den sie beim Gang über das Schlachtfeld bekamen, war nicht geeignet, sie trübsinnigen Sinnes zu stimmen. Die goldenen Cantillen an den Schwalbennestern des Kapellmeisters, sonst so wohlgeklärt und strahlend vor Selbsterfülltheit, klangen schwermüthig wie die Zweige einer Trauerweide am Ufer nieder. Noch jetzt bin ich der festen Ueberzeugung, hätte der Künstler damals seinen Empfindungen durch den Klang der Instrumente Ausdruck verleihen können, das Product würde sich dem berühmten Stabat mater von J. Haydn ebenbürtig erwiesen haben.

Nach kurzer Zeit war ich nun wieder vor Bruchdorf angelangt, wo ein leichtes Feldlazareth seinen Verbandplatz aufgeschlagen hatte und bei welchem mein alter Bekannter, Dr. Weis, seine Thätigkeit entfaltete.

Er war recht erfreut, mir schon so bald gute Dienste leisten zu können, indes meinerseits die ausgedrückte Freundschaftsbezeugung über das Wiedersehen weniger aufrichtig gemeint war.

Zimmerin mußte ich froh sein, bei der großen Zahl derer, die da ärztlicher Hilfe bedurften, ungesäumt einer Untersuchung auf den Zustand unterzogen zu werden.

Mit energischem Griff und Schnitt trennte mir der freundliche Doktor die noch schwebende Kugel aus der Sohle des linken Fußes und überreichte sie mir — nicht! weil er selbst eine Sammlung französischer Meise dieser Gattung angelegt und die hier in Frage stehende Kugel bereits das fünfte Duzend ihresgleichen voll machte, was mir der Sammler dieser eigenthümlichen Moritäten unaufgefordert mit Vergnügen erzählte.

An das rechte Bein mochte er sich zum operativen Eingriff nicht wagen, erklärte vielmehr runderaus, daß hierzu ein größerer Apparat von heilgewandten Kräften entfalt werden müsse, als über den er zur Zeit verfügen könne. Zur Vinderung aber der gerade durch diese Verletzung hervorgerufenen sehr heftigen Schmerzen verabreichte er mir eine Morphiumeinspritzung, welche augenblickliche Vinderung brachte.

Der Kampf da draußen schien noch nicht ausgetobt zu haben, immer noch hallte Geschützdonner zu uns herüber,

Felgensdarme und Ordonnanzen, die reitenden Telegraphen, waren wieder in lebhafter Bewegung, und mit einem Male hieß es unter dem Personale des Feldlazareths: „Auf und vorwärts!“ — Der Verbandsplatz mußte näher an die kämpfenden Truppen verlegt werden.

Noch einen flüchtigen Händedruck wechselte Dr. Weis mit mir und „Auf baldiges Wiedersehen!“ rief er, ich schüttelte jedoch verneinend mit der Hand, denn ihm nach konnte ich wahrheitsgemäß sobald nicht folgen, von hier aber wünschte ich mich recht schnellst hinweg.

Die Wagen der Lazareth-Abtheilung nebst allem Zubehör jagten mit Windeseile davon, ihnen nach auf seinen Köhlein der Feldgeistliche.

Das „rauhe Schicksal“ hatte sie erfaßt und von dannen geführt, damit sie ihre Thätigkeit da wieder ausüben möchten, wo schnelles Eingreifen nöthig war. Daher der Name „Reichtes Feldlazareth“.

Auf dem Schlachtfelde hatten sich unterdessen die Ereignisse folgenvermuthung gestaltet:

Nachdem das Centrum der deutschen Armee in und bei Wörth sich festgesetzt, hatte die 21. Division, 11. Corps, unter General von Thiele südlich Spachbach die Sauer überschritten und richtete nun ihren Angriff gegen die französische Position bei Gschaffhausen. In demselben Augenblicke erschien westlich von Gungstett auf dem linken Flügel die württembergische Kavalleriebrigade. Unter erbittertem Kampfe gelang es jedoch gegen 2 Uhr das brennende Dorf zu nehmen und den Feind auch hier zum Weichen zu bringen.

Marschall Mac Mahon unternahm von Wörth aus, in der Absicht, das deutsche Centrum zu durchbrechen, mit Infanterie- und Kavallerieregimenten einen wüthenden Angriff, doch vergeblich. . . er ward abgeschlagen.

Nun ward von Seiten der Deutschen Fröschweiler, der Mittelpunkt und Hauptstützpunkt der französischen Stellung in Angriff genommen.

Dieses Dorf, auf der Höhe an der Straße von Wörth und Reichshofen gelegen, dominirte über die ganze Umgegend, ward von den Franzosen äußerst hartnäckig gehalten; wie die Mauern standen sich hier lange Zeit beide Linien gegenüber, während auf dem ganzen Schlach-

tfelde der Kampf in gleich ständiger Weise geführt wurde.

Hier war es auch, wo die französischen Kürassiere vernichtet wurden, als sie mit stürmischer Tapferkeit sich auf die deutsche Infanterie warfen, um durch die Wucht ihrer Massen die feindlichen Linien zu durchbrechen.

Gegen 4 Uhr fand die Schlacht bei dem Mittelpunkte der feindlichen Stellung ihre entgültige Entscheidung. Die Bayern im Norden, die Preußen im Osten und Westen und die Württemberger im Süden griffen umgeland an und nahmen das Dorf sammt mehreren Tausend darin eingeschlossener Feinde.

In wilder Flucht zogen sich die französischen Regimenter theils auf Reichshofen, theils in nordwestlicher Richtung auf Jägersthal, theils auch nach Süden zurück. Geschütze, Fahnen und zahlreiche Gefangene in den Händen der Sieger zurücklassen.

Der Verlust der Franzosen betrug an Todten und Verwundeten 5000 Mann, an Gefangenen 8000 Mann; an Geschützen verloren sie 35 Kanonen und 6 Mitrailleusen, außerdem 2 Adler, eine zahlreiche, werthvolle Bagage, darunter die Stabsmagazin und die Korrespondenzen des Marschalls, welcher auch seine, ins Feld mitgenommene engere Haushaltung einbüßte.

Einen großen Theil dieser Beute machte die württembergische Kavalleriebrigade, welche im Verein mit ihrer Reiterkavallerie von Gungstett aus in die feindliche rechte Flanke entsandt worden war, sowie das kurmärkische Dragonerregiment Nr. 14, das 2. hessische Husarenregiment Nr. 14, das 2. bayerische 3. Scharwächterregiment.

Die badische Division hatte von General von Werder Befehl erhalten, nach Gungstett zu rücken und bivouacirte am Abend auf dem Schlachtfelde, woselbst die gesammten, an der Schlacht betheiligt gewesen Truppen der deutschen III. Armee ebenfalls bivouacirte bezogen.

Der Verlust an Gefangenen und Verwundeten auf deutscher Seite kam dem des Feindes gleich.

(Schluß folgt.)

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.







Von der Bewaffnung im Feldzuge 1870/71.  
(Erläuterung hierzu siehe 3. Seite.)

## Die Ruhmestage des deutsch-französischen Krieges.

IV.  
Treffen bei Weißenburg.  
(4. August 1870.)

An diesem Tage überschritt die 3. Armee unter dem Befehl des Kronprinzen von Preußen: das 5. und 11. preussische das 1. und 2. bayerische Korps, die württembergische und badische Felddivision und die 4. Kavallerie-Division, 128 Bataillone, 102 Eskadrons und 80 Batterien, gegen 130 000 Mann stark, die französische Grenze. An der Lauter bei Weißenburg kam es zu einem heftigen Zusammenstoß mit der vorgeschobenen französischen Division Donay.

Die Division Bothmer des 2. bayerischen Korps stieß zuerst auf den Feind, und bald entbrannte der Kampf unter den sturmfreien Mauern der Stadt Weißenburg. Die Bayern hatten einen harten Stand und vermochten zunächst nicht, in die stark besetzte Stadt einzudringen. Doch inzwischen war auch General v. Kirchbach mit dem 5. Korps herangefommen, und unter blutigem Ringen gelang es dann den vereinten Anstrengungen der Preußen und Bayern, den Bahnhof Weißenburg und darnach die Stadt mit Sturm zu nehmen. Am Landauer Thor war der Gemeine Schroll vom 11. bayerischen Regiment zuerst angelangt; mit urwüchsig bayerischer Kraft brachte er mit einigen Artilleristen die Zugbrücke zu Fall, und mit lautem Hurra drangen die Bayern an dieser Stelle in die Stadt ein.

Doch eine schwere Aufgabe stand noch bevor; es galt nun die steile Höhe des Geißbergs mit dem festen Schloß darauf, südlich von Weißenburg, zu erobern. Gegen sie

hatte von vorn herein General v. Bose das 11. Korps geführt, und vereint mit dem 5. Korps kämpfte es um den Besitz des Berges und des Schlosses. Dem 5. preussischen Jäger-Bataillone war es hier vergönnt, das erste französische Geschütz zu nehmen; Feldwebel Meyer, unterstützt besonders vom Oberjäger Hausknecht und vom Jäger Leuchner, stürzten im heftigsten feindlichen Feuer auf das Geschütz los und eroberten es. Von vielen tapferen Thaten weiß dieser Tag noch zu erzählen.

Einen gar heißen Kampf hatten die Königsgrenadiere (Grenadier-Regiment Nr. 7) zu bestehen. Es war ein erhebender Moment, als Major v. Raizenberg, die Fahne, die der Hand des verwundeten Trägers entsunken war, ergreifend, zwei Jüskler-Kompagnien unter Trommelschlag zum Sturm vorführte. Da wurde ihm der Fahnenstock in der Hand zerschmettert, und von mehreren Schüssen getroffen sank auch er nieder; Premierlieutenant Simon ergriff die Bruchstücke des Panzers, und als auch er tödtlich getroffen, gefallen war, nahm Unteroffizier Borenz die Fahne in seine Hand und trug sie bis zum Ende des Gefechts. Endlich mußten die Franzosen auch vom Geißberg weichen, nachdem auch ihr heldenmüthiger Führer, General Douay gefallen war. Sie hatten sich tapfer gegen die deutsche Uebermacht gewehrt; den Deutschen war es auch in Folge der Schwierigkeiten, die die von den Franzosen geschickt benutzte Vertiklichkeit bot, nur mühsam gelungen, ihren zähen Widerstand zu brechen. Nur mit schweren Verlusten war dieser erste Sieg der deutschen Waffen erkauft, 91 Officiere und 1460 Mann waren tot und verwundet; unter letzteren befand sich General v. Kirchbach, der aber bei seinem Korps blieb.

Der Kronprinz hatte von einer Höhe von Schweigen aus das Gefecht geleitet, dann war er unter unermüdelichem Jubel der Truppen über das Schlachtfeld die erstürmte Höhe des Geißberges hinaufgeritten. Es war tief ergreifend und erhebend zugleich, als tausendstimmiges Hurra in der Siegesfreude aus den Reihen der Männer erklang, die von der Wartze und Ober, Thüringen und Hessen, vom Main und von der bayerischen Alp herbeigezogen waren, um den gemeinsamen Feind von Deutschlands Grenzen zu verjagen. In der eroberten Stadt sah man die Krieger Arm in Arm ihre Verbrüderung feiern; es war ein erhebendes Versöhnungsfest derer, die sich im Jahre 1866 feindlich gegenüber gestanden hatten. In diesem Augenblicke gab es für alle nur ein einziges, großes, geeinigtes und dadurch so starkes deutsches Vaterland.

Und das war doch auch ein stolzes Bewußtsein nicht nur für die Armee im Felde, sondern auch für das Volk daheim, daß der erste Sieg nicht auf deutschem Boden, sondern im feindlichen Lande erfochten war.

## V.

## Schlacht bei Spichern.

(6. August 1870.)

Die östlich von Metz befindliche französische Armee wollte man deutscherseits mit den versammelten Kräften: der ersten Armee: zunächst 50 000 Mann (7. und 8. Korps) unter General von Steinmetz und der 2. Armee: zunächst 134 000 Mann (3., 4., 10., Garde-Korps, 5. und 6. Kavallerie-Division) unter Prinz Friedrich Karl angreifen. Am 6. August erreichte die 14. Division des 7. Korps gegen Mittag Saarbrücken. General von Kamecke hielt es, sein Marschziel überschreitend, für gerathen, sich ohne Verzug der Höhen, welche sich unmittelbar vor der Stadt erheben, zu bemächtigen, um des nachfolgenden Kolonnen das Herauskommen zu sichern; auch glaubte er sich genügender Unterstützung versichert. Aus den ihm zugegangenen Nachrichten schloß der General, daß die Höhen nur noch von der Nachhut des abziehenden Feindes besetzt seien: in der That stand aber hinter Spichern das ganze Korps in verschanzter Stellung, deren Mittelpunkt der schroff hervortretende, fast unersteigliche Felsbühl des „rothen Berges“ bildete.

Das war ein Jubel in Saarbrücken, als die vorderste Brigade, die 39. und 74. er, unter General v. Francois die Stadt passierte. Unter Freudenrufen brachte Arm und Reich herbei, was an Speise und Trank nur aufzubringen war; mit heißen Segenswünschen begleitete Jung und Alt die weiter eilenden Krieger. Und nun schritt die Brigade zum Angriff auf den „rothen Berg“ und dessen bewaldete Hänge, nachdem die Bataillone ihre Fahnen entfaltet hatten, die 39. er die alten Feldzeichen, die schon 1813 und 1815 den Vätern siegreich vorangeweht hatten, unter denen dann 1866 neue Siege erfochten waren, die 74. er die neuen, noch unverletzten Tücher, die ihnen nach der Stiftung 1868 verliehen waren; aber Hannoveraner wie die Rheinländer mit dem heiligen Gelöbniß, treu bei diesen Panzieren zu stehen, unter ihnen zu liegen oder zu fallen.

Mit fast übermenschlicher Anstrengung suchten die Kompagnie-Kolonnen die steilen Hänge zu erklimmen; auch noch die andere Brigade der Division griff ein. Aber die Ueberlegenheit des Feindes machte sich nur zu fühlbar. Dennoch gelangte ein kleines Häuflein 39. er, an ihrer Spitze der heldenmüthige General v. Francois, der den Seinigen mit hoherhobenem Degen voranschritt, bis zum Ramm des „rothen Berges“; da trafen den tapferen General fünf Kugeln; er sank — fiel, und sterbend sprach er die Worte: „Es ist doch ein schöner Tod auf dem Schlachtfelde; ich sterbe gern, da ich sehe, daß das Gefecht vorwärts geht!“

Die Lage der 14. Division wurde immer bedrängter; doch schon nahte die Hilfe. Auf den Kanonendonner waren vom 19. Corps die 16., vom brandenburgischen Corps die 5. Division theilweise mit der Eisenbahn auf den Kampfplatz geeilt, wo sie um 4 Uhr Nachmittags eintrafen. Diese frischen Truppentheile griffen immer nachhaltiger in das Gefecht ein, wenn sich dies auch erst nach und nach bemerkbar machte, denn auch ihnen war durch die wiederholten Vorstöße der Franzosen noch heße Arbeit beschieden. Insbesondere hatte das 2. brandenburgische Grenadier-Regiment Nr. 12 einen sehr verlustreichen Kampf am „rothen Berge“ zu bestehen. Unter jubelndem Hurra der kämpfenden Infanterie gelang es auch endlich dem Major v. Lyndker unter unfäglichen Schwierigkeiten, acht Geschütze auf den rothen

Berg zu bringen. Sie nahmen den Kampf mit drei feindlichen Batterien auf, und wenn auch die Hälfte der Bedienungsmannschaften fiel, die anderen harrten aus, und dank dem Auftreten dieser Geschütze wurde es der Infanterie möglich, den „rothen Berg“ zu halten.

Stundenlang noch wogte der Kampf hin und her, noch um 7 Uhr Abends unternahmen die Franzosen einen neuen Vorstoß, aber er hatte keinen Erfolg, und beim Eintritt der Dunkelheit wich der Feind auf der ganzen Hochfläche; General Froissard trat mit seinem Korps einen geordneten Rückzug an; Hilfe von rückwärts war ihm nur unzureichend und zu spät zu theil geworden. Wie anders auf deutscher Seite! Es ist geradezu staunenswerth, wie alle preussischen Generale selbstständig eingriffen und sich gegenseitig Unterstützung gewährten. Und welche Leistungen der Truppen nicht nur im Kampfe, sondern auch welche Marschleistungen. Einige Truppentheile, die zur Hilfe herbeigeleitet waren, hatten gegen sechs Meilen bis zum Schlachtfelde zurückgelegt, zwei Batterien des 1. Armee-Korps, welches noch auf dem Transport zum Kriegsschauplatz begriffen war, hatten, eben aus Königsberg in Preußen in Neunkirchen angelangt, sofort den Marsch auf das Gefechtsfeld fortgesetzt.

So hatten denn Theile der 1. und 2. Armee bei Spichern den ersten Sieg erfochten; man ahnte nicht, daß am selben Tage dort bei Wörth die Kanonen der 3. Armee auch Victoria schossen. So ein Doppelsieg am 6. August. Schwere Verluste waren auch bei Spichern zu verzeichnen, insgesammt 223 Officiere und 4648 Mann.

Hohes Lob verdient auch in der Erinnerung das Verhalten der Einwohner von Saarbrücken, St. Johann und der umliegenden Ortschaften. Noch unter dem Kugelregen waren selbst Frauen und Jungfrauen bemüht, mit eigener Lebensgefahr die Verwundeten zu bergen und zu erquiden. So mögen denn die steilen Höhen von Spichern uns immerdar erinnern an den Heldennuth der deutschen Männer, die sie stürmten und an die opferfreudige, barmherzige Liebe deutscher Frauen, die sie, des eigenen Lebens vergessend, dort an den Opfern des heißen, blutigen Kampfes ausübten.

(Nachdruck verboten.)

## „Ein' feste Burg ist unser Gott!“

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von \*.\*

(7. Fortsetzung.)

IV.

Wir machen inzwischen von dem Vorrechte des Erzählers, seine Leser bald hierin, bald dorthin zu führen, Gebrauch und eilen dem taktmäßigen, ruhigen und durch Nichts aufzuhaltenden Schritte der deutschen Heere, sowie der strömenden Ungebuld des Herrn von Hochfeld voraus in das zum zweiten Male bedrohte Orleans. Meister Denfert hatte Recht gehabt. Wenn die frante Marquise und seine Tochter gehofft hatten, in Orleans und in seinem Hause Ruhe und Sicherheit zu finden, so waren sie von dem Regen in die Traufe gekommen. Die ganze Nacht vom 2. auf den 3. December hatte das ungeordnete Zurückfluthen geschlagener und aufgelöster Heerestheile von der Armee Aurelle's nicht aufgehört. Meist waren es Mabilgarden und Franktireurs, die mit ihren Großthaten prahlend und leichte Verwundungen mit Prahlerei zur Schau tragend die Gassen und Straßen mit wüstem Lärm füllten, sich den Bürgern ohne Quartierbillet, ohne Anweisung, einfach mit dem Rechte des Stärkeren in Haus und Hof in Quartier legten und stürmisch die beste Bewirthung und Pflege forderten. Sie hatten ja für das Vaterland gekämpft und geblutet — wer wollte ihnen, den glorreichen Kämpfern für Frankreich, etwas, und sei es sein Lehtes, verjagen? Daß sie dabei auf dem Rückzuge oder eigentlich auf der schimpflichen Flucht vor dem Feinde waren, störte diese Maulhelden wenig, natürlich waren sie verrathen, sie hatten wie die Löwen gekämpft, aber die Verräther, ihre Officiere, voran ihr Obergeneral, hätten sie an die Manduits Prassians verkauft. „An die Laterne mit ihnen! An die Laterne!“ So gelte es die ganze Nacht durch die Straßen von Orleans. Dazwischen kamen langezüge von wirklich und ernsthaft Verwundeten, Opfer der blutigen Kämpfe von gestern, sprengten Ordonnanzen und Adjutanten in die Stadt, verließen Munitionskolonnen dieselben — kurzum es war ein tolles Treiben und ein Lärm, der selbst in die stille Krankstube der Frau Marquise hineinschallte und die Kranke mehr als einmal aus ihrem leichten Schlummer angstvoll



emporsprechen ließ. Und hätte der Lärm der Straße sie schlafen lassen, so war die Unruhe im Hause selbst mehr als genügend, ihre aufgeregten Nerven nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Denn um die Mitte der Nacht waren plötzlich 20 bis 30 unholbe Gesellen dem Meister Denfert in's Haus gefallen, in denen er mit Schrecken seine alte Einquartierung erkannte. So schnell also waren seine Prophezeiungen in Erfüllung gegangen!

Denfert hatte gute Miene zum bösen Spiele gemacht und den lärmenden, trunkenen Menschen, die mindestens eine preußische Brigade ausgießen, eine andere in die Flucht gejagt haben wollten, vorgesezt, was Küche und Keller bot. Doch damit waren sie nicht zufrieden und hatten sich selber auf die Suche nach Fleisch und Wein gemacht. Sie waren auch vor die verschlossene Thüre der Frauen gekommen und hatten Miene gemacht, dieselbe zu erbrechen. Doch da war ihnen Meister Denfert, den wuchtigen Schmiedehammer in der nervigen Faust, entgegengetreten und hatte sie bedeutet, daß er dem Ersten, der es wage, fränke Frauen in seinem Hause zu beleidigen und zu belästigen, den Schädel einschlagen werde. Das hatte gefurchtet; schon war das Gefindel zurückgewichen und hatte sich mit dem anderswo Erbeuteten vorläufig zufrieden gegeben. Aber sein Argwohn war erregt und witterte hinter den geschlossenen Thüren verborgene Schätze. Es war zu befürchten, daß sie bei der nächsten Gelegenheit und bei der geringsten Aufreizung die geringen Menschen Gewalt anwenden und an den wehrlosen Frauen ihr Muthgenen küßten. Deswegen hatte Denfert sich schweren Herzens entschlossen, zwei der Moblots, die noch das meiste Ansehen unter ihnen hatten, in die Stube einzuführen und sie durch den Augenschein zu überzeugen, daß sich nur zwei Frauen, davon die eine krank, und ein Kind sich hier verborgen hielten. Ob das Mittel helfen würde? Der Meister saß in dem kleinen Alfoven neben der großen Stube im Parterre, inmitten der Seinigen — die Stube hatte er den Soldaten überlassen und sich auf den kleinen Raum zurückgezogen und wünschte das Tageslicht heran. Er saß in dem vom Großvater ererbten Sorgenstuhle, der heute seinen Namen mit mehr Recht als je trug, die Hand auf dessen breite Lehne gestützt und feufzte. Ach, er hatte rechte Ursache dazu. Sein armes und heißgeliebtes Frankreich, sein eigenes Schicksal und das der fremden, schönen, franken und unglücklichen Frau unten seinem Dache gaben ihm Grund genug. Was wird die nächste Zukunft bringen? Durch das Fenster schimmerte das graue saie Licht des Decembermorgens, auf der Straße war es still geworden. Wie ein überreizter Schlemmer allmählich in den Schlaf der Ermattung verfiel, hatte Dele-ans nach den Lärmseinen und Orgien der Nacht endlich auf ein paar Stunden Ruhe gefunden. Denfert trat vor die Thür seines Hauses, um die frische Luft des Wintermorgens einzuathmen.

Da gesellte sich seine älteste Tochter Marie, blaß, übermüdet, mit hohlen Augen, in denen noch die kaum überstandene Angst bebte, zu ihm. Sie hatte geglaubt, die Stille im Hause benutzen zu können, um frisches Wasser am Brunnen für die Kranke holen zu können. Nun freut sie sich, den Vater vor der Thür zu finden und ihm kindlich danken zu dürfen für den kräftigen Schutz, den er ihnen, ihr und vor allem der über Alles geliebten Herrin, hatte angebeihen lassen. Denfert fuhr lieblosend mit der breiten Hand über den braunen Scheitel seiner Aeltesten, seines Lieblings, aber er sagte nichts, das Herz war ihm schwer, so standen sie beide, Vater und Tochter, Hand in Hand und schauten ernst und bekümmert die menschenleere Straße hinab.

Da horch! Da schallen wohlbekannte Töne gellend an ihr Ohr. „An die Laterne! An die Laterne mit den Pruffiens! A bas les ulans!“ so johlte es und freijcht es aus dem Bödelhause, der sich jetzt um die Ecke wälzt. In der Mitte desselben sieht man einen Haufen bewaffnete Männer, die zwei gefangene Preußen Ulanen, mit sich führen, nein! mit sich schleppten. Denn den Unglücklichen sind nicht nur die Kleider zum größten Theile vom Leibe gerissen und hängen in Fetzen herab, sondern auch Schläge und Prüffe sind auf sie herabgebagelt, daß das Blut von ihnen fließt und sie sich kaum noch auf den Füßen halten. Und noch immer ist die Wuth des Böbels nicht gestillt, noch immer drängen sich neue Nachgertige heran, um die Erbitterung über das nationale Unglück an den schuldlosen, aber ihnen preisgegebenen Weibern der beiden Pruffiens auszulassen. Man sieht die beiden

Armen müssen binnen Kurzem ihren Beinern erliegen, sie werden zusammensinken und das Volk, Männer und Weiber, werden sie mit den Stiefelabsätzen zerretzen und dann die zuckende Masse an die Laternenpfehle hängen. Endlich muß der Ruf: An die Laterne! noch einmal zur Wahrheit werden.

Denfert will sein Kind in's Haus ziehen, um ihm den gräßlichen Anblick zu ersparen. Marie steht unbeweglich und starrt mit weit geöffneten Augen in die fürchterliche Szene. Alles Leben scheint aus ihrem Körper gewichen — aber endlich ringt es sich wie ein Schrei, der dem Vater durch's Herz geht, von ihren Lippen. „Vater, daß sind die Vongewars de la patrie, und der, o Gott, Vater! steh, daß ist der muttige Burjche, der Ulan, der mit seinem Herrn sein Leben für unsern kleinen Gaston gewagt hat. Wie kommt der hierher? O Gott, Vater, rette ihn!“

Die Stimme des Mädchens klang flehentlich — mit einem Blicke überschaute Denfert die Lage und der Beschluß, den Feinden womöglich das Leben zu retten, stand bei ihm fest. Aber wie? Mit Gewalt war hier nichts auszurichten — nur List konnte helfen. So schob er sein Kind in das Haus hinein, dessen Thür er ihm verschloß. Dann stand er mit ein paar großen Schritten vor der wild erregten Menge.

„Mitbürger, Franzosen!“ hallte seine mächtige Stimme über den Lärm hin, „ich begrüße im Namen Frankreichs seine heimkehrenden, wackern Streiter. Denn daß Ihr solche gewesen seid und noch seid, das beweisen die Gesangenen, die Ihr mit Euch führt. Daß also sind die gefürchteten Ulanen! Laßt mich doch auch einmal die schrecklichen Feinde Frankreichs ein wenig näher betrachten“. Damit hatte er sich Bahn durch die aufhorchende Menge gebrochen und stand nun unmittelbar neben Georg, denn dieser war wirklich einer der Unglücklichen, beiden Gefangenen, sein Kamerad der den Feiern auch schon beidene Hildebrand, die beiden Opfer ihres allzu festen Wagemuthes.

(Fortsetzung folgt.)

## Von der Bewaffung im Feldzuge 1870/71.

Am 2. August war zum ersten Male der Unterschied in der Bewaffung der sich feindlich gegenüber stehenden Heere praktisch zur Geltung gekommen. Die französische Armee war der deutschen, was die Bewaffung der Infanterie betraf, durch ihr Chassepotgewehr wesentlich überlegen. Dazu kam, daß man auf französischer Seite ein namentlich zur Verstärkung der Feuerwirkung der Infanterie bestimmtes Geschütz, die Mitrailleurse, zum ersten Male ins Feld führte, von deren verheerender Schußwirkung man sich eine bedeutende Ueberlegenheit über den Feind versprach. Es ist von großem Interesse, die damals im Infanteriekampf zur Anwendung gekommenen Waffen sich in vergleichender Darstellung jetzt vor Augen zu führen. Diesem Zweck soll die Zeichnung dienen, die auf der ersten Seite dieser Blätter enthalten ist, und zu deren Erläuterung kurz Folgendes gesagt sein möge.

Oben im Bilde ist das preußische Zündnadelgewehr dargestellt, mit welchem die Truppen des norddeutschen Bundes bewaffnet waren. Die Einrichtung des für fast alle ferneren Gewehrsysteme Vorbildlich gewordenen Verschlusses dieser Waffe brauchen wir unseren Lesern nicht im Einzelnen zu erklären; die Zeichnung, das Gewehr in geschlossenem und gespanntem Zustande darstellend, ist deutlich genug. Ganz unten auf der Zeichnung ist das von der bayerischen Armee geführte Werdergewehr enthalten, eine moderne Waffe mit Metallpatronen, kleinerem Kaliber und wesentlich höherer Schußleistung als das Zündnadelgewehr. Der Verschlusmechanismus, nach dem System des Blockverschlusses eingerichtet, gestattete ein schnelleres Laden, als beim Zündnadelgewehr, die Flugbahn des Geschosses übertraf diejenige des Zündnadelgewehres ganz bedeutend.

Im mittleren Theile der Zeichnung ist die berühmte Mitrailleurse (Kugelspritze) und das Chassepotgewehr abgebildet. Letzteres, mit Verschlusmechanismus dem Dreiseiten Zündnadelgewehr nachgebildet aber verbessert und eine größere Feuer Schnelligkeit gestattend, hatte einen kleineren Caliber, jedoch ebenfalls noch Papierpatronen wie das Zündnadelgewehr, jedoch war es an Tragfähigkeit und Kasanz der Flugbahn dem preußischen Gewehr weit überlegen.

Daß Verhältniß der Feuerschnelligkeit der drei Gewehre ergibt sich aus den zum Laden erforderlichen Tempo's. Es erforderten:

Dreyse.	Chassepot.	Werber.
1) Schließfen zurüd.	1) Daumstollen zurüd.	1) Stütze vor.
2) Kammer zurüd.	2) Verschlussbolzen zurüd.	— — — — —
3) Patrone ein.	3) Patrone ein.	2) Patrone ein.
4) Kammer vor.	4) Verschlussbolzen vor.	— — — — —
5) Kammerzuschlag.	— — — — —	— — — — —
6) Schließfen vor.	— — — — —	3) Hahn zurüd.
7) Schuß.	5) Schuß.	4) Schuß.
Ohne Schuß 6 Zeiten;	4 Zeiten;	3 Zeiten.

Die Mitraillse vereinigte in einem kanonenrohrartigen bronzenen Mantel 25 in Stahlfutter eingelassene Gewehrläufe (siehe Vorderansicht rechts), welche durch einen Drehmechanismus im hinteren Theile des Geschützrohrs nach einander einzeln zum Abfeuern gebracht wurden. Die Kanone konnte von 2 Mann bedient werden, hatte Höhen- und Seitenrichtung wie ein Geschütz, aber keinen Rücklauf. Die 25 Läufe wurden auf ein Mal durch Einsetzen eines Patronenlastens in den hinteren Rohrtheil geladen, die Feuerschnelligkeit war eine sehr große, die Flugbahn weiter als die eines Gewehres, aber die Streuung der 25 Kugeln eine so geringe, daß die Zahl der Geschosse lange nicht so zur Geltung kam, als wenn sie von einzelnen Schützen verfeuert wurden. Die Wirkung gegen todte Ziele (Mauern, Wälle u.) war gleich Null.

Die Mitraillse hat bekanntlich nicht das gehalten, was man sich französischerseits von ihr versprach; sie ist eine für Defiliren geeignete Vertbeidigungswaffe und hat dementsprechend keine weitere Verbreitung in Feldarmeen gefunden. Heutigen Tages sind alle, vor 25 Jahren im Kriege verwendeten Waffen längst veraltet, die Erinnerung an ihre einstige Wirksamkeit ist aber gegenwärtig von besonderem Interesse.

### Astronomisches im August.

Wir befinden uns noch mitten im Sommer und die Sonne erzeugt eine Anzahl heiße Tage, trotzdem der mittägige Stand unseres Tagesgestirns nach und nach niedriger wird. Am 1. beträgt der Zwischenraum zwischen Aufgang und Untergang desselben 15 Stunden 27 Minuten, am 31. 13 Stunden 22 Minuten; die ersten Spuren der Dämmerung zeigen sich Mitte d. Mts. früh gegen 2 1/2 Uhr und der letzte abendliche Lichtschimmer im Westen erlischt um 9 1/2 Uhr. Am 23. erfolgt mit dem Eintritte der Sonne in das Zeichen der Jungfrau das Ende der sog. Hundstage. — Am 30. Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr ereignet sich eine für uns unsichtbare partielle Sonnenfinsterniß. — Den Mond sehen wir in seinem niedrigsten Stande das erste Mal am 1. fünf Tage vor Vollmond, das zweite Mal am 29. zwei Tage vor dem ersten Viertel, in seinem höchsten Stande am 16. vier Tage vor Neumond; in Erdferne befindet sich der Mond am 7. Abends 8 Uhr (Abstand 54720 Meilen), in Erdnähe am 20. Abends 10 Uhr (Abstand 48150 Meilen). — Die für das bloße Auge sichtbaren Planeten befinden sich in diesem Monat nur kurze Zeit über dem Gesichtskreise. Merkur wird vom 5. an früh wieder unsichtbar. Venus ist nur noch kurze Zeit in der Abenddämmerung im Westen aufzufinden, hat am 11. ihren größten Glanz als Abendstern und verschwindet bald nachher dem Anblick mit bloßem Auge; im Fernrohr zeigt sie sich als ganze schmale Sichel. Jupiter steht früh im Nordosten und kann Ende August früh von 1 1/4 Uhr an gesehen werden. Saturn ist Abends am 1. bis 10 1/2 Uhr, am 15. bis 9 1/2 Uhr und am 31. bis 8 1/2 Uhr im Südwesten sichtbar.

Einen prachtvollen Anblick gewährt jetzt, wo die Nächte wieder dunkler sind, die Milchstraße, welche sich in zwei Streifen von Südwesten herauf nach dem Scheitelpunkt zieht und von da nach Nordosten hinunter sich erstreckt. In derselben findet man von Sternbildern tief im Südwesten das Vordertheil der Schärn, höher hinauf den Adler, den Fuchs und Weis, im höchsten Stande den Schwan, dann abwärts nach Nordosten zu dem Kopf des Cepheus, ferner Cassiopeja und Perseus. Von den Sternbildern außerhalb der Milchstraße sind zu erwähnen im Norden der kleine Bär mit dem Polarstern, der große Bär und Drache; im Süden Steinbock und Ophiuchus, im Südwesten die Schlange und höher hinauf Beier und Herkules; im Südosten der Wassermann;

im Westen Bootes und über diesem die Krone, im Osten Begaus, im Südwesten Widder.

In den Nächten des 8. bis 12. August zeigen sich häufigere Sternschnuppen.

### Rathgeber.

Vorsicht beim Einkauf von Heidelbeeren! Die That- sache, daß vorige Woche in dem Dorfe Reuschen (Königreich Sachsen) ein siebenjähriges Mädchen nach dem Genuße von Heidelbeeren heftig erkrankte und bald darnach starb, giebt uns Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß es auch eine entartete Heidelbeere (Vaccinium uliginosum) giebt, die man auch Truntel- oder Raufbeere nennt. Sie gedeiht vorzüglich auf Moor- oder Sumpfboden, und die ziemlich großen Beeren sind im innern etwas heller als die Früchte der eigentlichen Heidelbeere. Sie heißt, wie auch der Name Raufbeere andeutet, stark narotische Eigenschaften, und diese dürften dem oben- erwähnten Mädchen den Tod gebracht haben.

Um hohe Salzgurten zu vermeiden, durchsteche man jede Gurte vor dem Einlegen einmal mit einem spitzen Dolch. Das Hoh- werden der Gurten ist auf Gase zurückzuführen, welche sich bei der Gäh- rung im Innern der Frucht entwickeln. Öffnet man ihnen durch das Einstechen einen Ausweg, so bleiben alle Gurten voll.

(Nachdruck verboten.)

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Heiß geht es her, — der Erntemond August — law ja in's Land — er hat nicht übel Lust — und zu erhitzen — und im Allge- meinen — läßt er die liebe Sonne wärmer scheinen. — Ob allen Wipfeln herrscht noch Hundstags-Ruh, — und wenn ein kühles Lüf- chen ab und zu — die Flur erquickt, wir's angenehm empfinden, — heiß geht es her zumal in Tagesstunden. — Heiß geht es her im Erntemond August; — Wer Geld hat wirft sich rüchlich in die Brust — Und geht hinaus auf lichte Bergeshöhn — Weil dort die Lüfte etwas freier wehen. — Vielleicht auch schent er Anstrengung und Müß' — und zieht aufs Land dem Ruffall vis-à-vis, — hier plagt ihn nichts und doch ruht er mit Stöhnen: — Heiß geht es her, man muß sich dran ge- wöhnen! — Heiß geht es her im Erntemond August — und all die Ferienbummler merken's jußt — da sich die Ferien ihrem Ende neigen — ach, daß die Tage sich vergänglich zeigen! — Sogar den Schüler stimmt es wehmüthig voll, — daß er in Bälde wieder lernen soll; das sind für ihn des Lebens Schattenzeiten — heiß geht es her, schnell ändern sich die Zeiten. — Heiß geht es her im Erntemond August — der Landwirth sieht erneute Schaffenslust — die Felder sind in Augenschein genommen, — er weiß, der Erntemond ist gekommen; — und ob gar heiß die Sonnenstrahlen glänzen — das Boll der Schnitter muß zur Arbeit ziehn. — Die Sense klinget, welch' Schaffen allerwegen — heiß geht es her, doch Arbeit führt zum Segen. — Heiß ist es herge- gangen im August, — wir Deutschen sind uns dessen wohl bewußt, — heiß ging es her vor 25 Jahren — da riefen uns zum Streit die Krieges- fanfaren. Und heute ist ein viertel Säculum — bei Gravelotte blieb Mancher still und stumm, — bei Mar-la-Tour, welch' süßes Vorwärts- bringen! — heiß ging es her, doch war's ein sieghaft Ringen! — Heiß war es anno 70 im August — wie heiß und schwül, — doch alle Kampfeslust — ward bald gedämpft, nach wüstem Kriegestage — erkand „Germania“ auf zu neuem Glanze, — die deutsche Einigkeit, sie ward belohnt — so wurde der August zum Erntemond. — Doch heut' noch sagen unsre wackren Streiter: — „Heiß ging es her“; — Gott schütze sie! Ernst Heiter.

### Ernstes und Heiteres.

Barte Anspielung. — „Sie, Führer, an was soll denn dieser Denksteiner gemahnen?“ — „Den hab' ich g'ese! Da hat mir amal a' Reiserder — fünf Mart Erntgeld' geben!“

Gute Aussicht. — Junger Arzt. „Heute habe ich meinen ersten Patienten bekommen!“ — Bekannter (Nota): „Gratuliere behest! Nicht wahr, wenn er sein Testament machen will, dann emp- pfehlen Sie mich!“

Ein Schlauberger. — Ungar. „Hob ich Wahn sayn be- trogen, hob' ich mir genommen a uch gleich Retourkarte und soß' ich gar nicht zurüd!“

Die Ueberraschung. — „... Also, Papa, ich habe nun durch drei Monate das Kochen unter Anleitung der Mama und der Köchin er- lernt! Jetzt bitte ich aber auch um die mir versprochene Ueberraschung!“ — „Recht gern, liebe Bertha! Am Ersten kändigen wir der Köchin!“

Aus der Instruktionstunde. — „Die Plünte ist gewisser- maßen die Braut des Soldaten — das heißt, ich will damit nicht ge- sagt haben, daß ihr sie etwa schlecht behandeln dürft!“